

Mordecai Richler

Solomon Gursky war hier

Roman

Aus dem Englischen
von Hartmut Zahn und
Carina von Enzenberg

liebeskind

Die Originalausgabe erschien 1989 unter dem Titel
Solomon Gursky was here bei Viking Canada in Toronto.

© Mordecai Richler 1989

Alle Rechte an der Übertragung ins Deutsche
bei Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

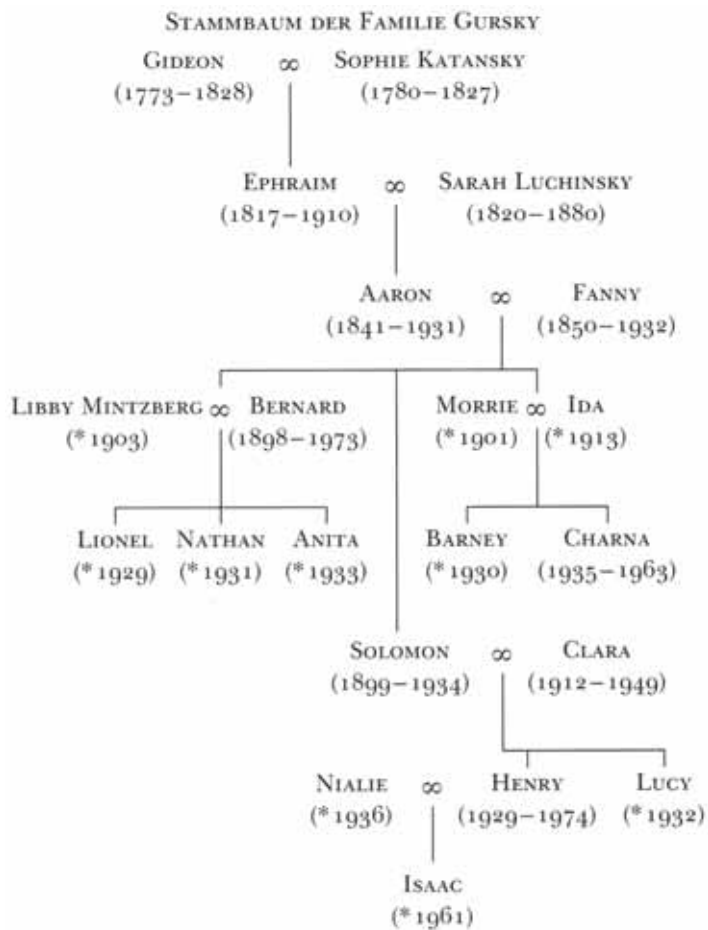
Covergestaltung: Marc Müller-Bremer, München
Covermotiv: Hulton Archive / Getty Images
Typografie und Satz: Frese Werkstatt, München
Herstellung: Büro Sieveking, München
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-935890-77-9

Für Florence

Gerald Murphy hat sich geirrt: Zweimal, vielleicht
sogar dreimal zu leben ist die beste Rache.
Solomon Gursky im Gespräch mit Tim Callaghan

Cyril bemerkte einmal, der einzige Grund fürs Schreiben
bestehe darin, ein Meisterwerk zu schaffen. Aber wenn es einem
nicht vergönnt sei, ein großes Kunstwerk hervorzubringen,
gebe es eine andere Möglichkeit – selbst eines zu werden.
*Sir Hyman Kaplansky, zitiert nach den Tagebüchern
von Lady Dorothy Ogilvie-Hunt*



Gideon zeugte Ephraim
 Ephraim zeugte Aaron
 Aaron zeugte Bernard, Solomon & Morrie
 Bernard zeugte Lionel, Anita & Nathan
 Solomon zeugte Henry & Lucy
 Morrie zeugte Barney & Charna
 Henry zeugte Isaac

EINS

1 Eines Morgens, während der Rekordkälte im Jahr 1851, kreiste unheilvoll ein großer schwarzer Vogel, wie man dort – nahe der Grenze zu Vermont – noch nie einen gesehen hatte, über den Sägemühlen der trostlosen Stadt Magog und stieß immer wieder in die Tiefe hinab. Luther Hollis holte den Vogel mit seiner Springfield runter. Gleich darauf sahen die Männer ein Gespann von zwölf kläffenden Hunden aus Wind und Schneegeästober auf dem zugefrorenen Memphremagog-See auftauchen. Die Hunde zogen einen langen, schwer beladenen Schlitten, auf dem hinten Ephraim Gursky stand, ein kleiner, grimmiger Mann mit Kapuze, der die Peitsche knallen ließ. In Ufernähe hielt er an, stapfte hin und her und suchte den Himmel ab, wobei tief aus seiner Kehle ein Ruf drang, der nichts Menschliches hatte: ein trauriges Keckern, verzagt und zugleich voller Hoffnung.

Obwohl vor lauter Kälte die Bäume barsten, fanden sich am Ufer ein paar Gaffer ein. Sie waren allerdings nicht gekommen, um Ephraim zu begrüßen, sondern um zu überprüfen, ob er womöglich ein Gespenst sei. Wie sich herausstellte, war Ephraim in Seehundfelle gekleidet, und bei genauerem Hinsehen zeigte sich, dass er zudem einen Priesterkragen trug. Am Rand des obersten Fells baumelten vier Fransen, die jeweils aus zwölf seidigen Strängen bestanden. Seine Wimpern und die Härchen in seinen Nasenlöchern waren mit Raureif überzogen. Eine Backe hatte sich im beißend kalten Wind schwärzlich verfärbt. Im verfilzten pechschwarzen Bart hingen Eiszapfen. »Wie ein Nest voll Schlangen«, sollte einer der Männer später, zu spät, sagen, als er sich an jenen Tag erinnerte. Ephraims Blick jedoch war glühend und durchdringend. »Hört mal«, sagte er, »was ist mit meinem Raben passiert?«

»Hollis hat ihn abgeschossen.«

Ebenezer Watson trat gegen die Kufen des langen Schlittens.
»He, woraus sind diese verdammten Dinger?« Sie sahen ungewöhnlich aus.

»Aus Saibling.«

»Aus was?«

»Fischbein.«

Ephraim bückte sich, um die Hunde aususchirren.

»Woher kommen Sie?«

»Von Norden, guter Freund.«

»Wo im Norden?«

»Weit oben.«

Auf dem See herrschten vierzig Grad minus, und es stürmte. Die Männer, deren Backen in der Kälte purpurrot angelaufen waren, schlugen die klammen Füße aneinander und kehrten dem Wind den Rücken zu. Nach einer Weile zogen sie sich in die Wärme von Crosby's Hotel zurück, zu dem ein erstklassiger Mietstall gehörte. Auf einem Schild am Fenster stand:

WM. CROSBY'S HOTEL

Dankbar für den Zuspruch, den dieses

ALTEINGEFÜHRTE HOTEL

bislang erfahren hat, ist der Unterzeichnete entschlossen, dieses Etablissement auch künftig in einer Weise zu führen, welche die Billigung des Publikums erfährt, und daher bittet er die werthe Kundschaft weiterhin um regen Besuch.

ERFRISCHUNGEN ZU JEDER TAGES- UND NACHTZEIT

Wm. Crosby (Inhaber)

Ebenezer Watson hielt eine Petroleumlampe ans Fenster und taute an einer Stelle das Eis weg, um Ausschau halten zu können.

»Was hat er mit *seinem* Raben gemeint?«

Ephraim warf den an ihm hochspringenden Hunden Brocken

von Bärenfleisch vor, bis sie Ruhe gaben, dann machte er sich auf dem zugefrorenen See daran, mit einem Brett eine kreisförmige Fläche vom Schnee zu befreien, und gab sich erst zufrieden, als diese spiegelglatt war. Dann nahm er allerlei Dinge vom Schlitten und stapelte sie auf dem Eis: Tierhäute. Töpfe und Pfannen. Einen Primus-Kocher. Eine *koodlik* genannte Schale aus Speckstein. Eine Harpune. Bücher.

»Hast du das gesehen?«

»Was?«

»Der Spinner hat sich Bücher zum Lesen mitgebracht.«

Sie beobachteten, wie er aus der Verschnürung des Schlittens eine Angelrute herauszog und etwas, was wie ein breites, zweischneidiges Schwert aussah. Er schnallte sich Schneeschuhe an, kletterte die Uferböschung hinauf, und oben angekommen, hüpfte er auf und ab und stach immer wieder mit der Rute in den Schnee, so wie ihre Frauen mit einem Halm vom Reisigbesen den Kuchen im Ofen prüften. Als Ephraim endlich Schnee gefunden hatte, der seinen Anforderungen entsprach, fing er an, mit dem Schwert große Blöcke herauszuschneiden und sie zu dem frei geräumten Kreis zu schleppen. Er baute einen Iglu mit einem niedrigen, nach Süden ausgerichteten Eingangstunnel, türmte die Schneeböcke aufeinander und achtete dabei besonders auf die Fugen. Dann stach er noch mehr Blöcke für einen Windschutz. Schließlich, bevor er kriechend im Iglu verschwand, rammte er ein Holzschild in Schnee und Eis.

KIRCHE DER MILLENARIER

Gründer: Bruder Ephraim

Die Männer waren früh am nächsten Morgen wieder zur Stelle, felsenfest davon überzeugt, Ephraim tot vorzufinden. Stattdessen sahen sie ihn vor einem Loch im Eis hocken: Er angelte einen Flussbarsch, befestigte den Haken wieder an der Leine, angelte noch einen Barsch, und so immer weiter. Ein paar Barsche warf er sei-

nen Hunden vor, die anderen legte er auf dem Eis übereinander, und von Zeit zu Zeit häutete er geschickt einen Fisch, filetierte ihn und verschlang ihn roh. Er harpunierte auch zwei Süßwasserlachs und einen Stör. Aber das war es nicht, was die Männer beunruhigte. Kein Zweifel, Ephraim hatte bereits im Wald das Gehege entdeckt, wo das Rotwild überwinterte, die Falle mit dem sieben Fuß hohen Schneewall, den sie eigenhändig aufgeschichtet hatten. An einer ins Eis getriebenen Fichtenstange hing ein Bock. Anscheinend war er eben erst aufgebrochen worden. Die Hunde zerfetzten gerade mit blutverschmierten Schnauzen die noch dampfende Lunge und die anderen Innereien, die Ephraim ihnen vorgeworfen hatte.

»Hättst ihm nicht sagen sollen, dass ich seinen Vogel runtergeholt hab«, sagte Luther Hollis.

»Hast wohl Angst?«

»'n Teufel hab ich, Mann! Schätze, der ist nur auf der Durchreise.«

»Frag ihn doch.«

»Frag du ihn doch.«

Das trübe Wetter hielt an, und die Sonne, ein milchiger Fleck im grauen Einerlei des Himmels, ließ sich nur flüchtig blicken. Die Männer zählten nicht mehr mit, wie viele Bäume barsten, Rohre platzten, Flaschen zersprangen. Das Thermometer sank auf minus fünfzig Grad. Am nächsten Morgen sahen die Männer wieder nach Ephraim, und er war noch immer da, und am Morgen darauf war er auch noch da. Am vierten Morgen machte etwas anderes den Männern zu schaffen: Man hatte Luther Hollis gefunden, an einem Dachbalken seiner Sägemühle hängend. Allem Anschein nach hatte er selbst Hand an sich gelegt. Er war nicht beraubt worden, hatte jedoch auch keinen Abschiedsbrief hinterlassen. Eine vertrackte Angelegenheit. Während die Männer sich noch miteinander berieten, kam Crosbys Sohn angelaufen.

»Ich hab mit ihm geredet«, sagte er.

»Putz dir erst mal die Nase.«

Trotzdem, sie waren beeindruckt.

»Er hat zu mir gesagt, er ist ein Itzig. Was ist das?«

Niemand wusste es.

»Er hat gesagt, ich soll reinkommen, und ... äh ... da drin ist es wirklich gemütlich. Ich hab sogar ein paar von den Sachen gesehen, die er dabei hat.«

»Zum Beispiel?«

»Zum Beispiel ein Buch von Shakespeare und Besteck aus Sterlingsilber mit irgendeinem Wappen drauf und eine Decke aus dem Fell von weißen Wölfen und eine Zeichnung in einem Eichenholzrahmen von einem Dreimaster, der *Erebus* heißt.«

Reverend Columbus Green konnte Griechisch. »Erebus«, erläuterte er, »das ist der Ort der Finsternis zwischen Oberwelt und Hades.«

Die Kälte ließ nach, der Wind legte noch mehr zu, und es schneite so heftig, dass man, wenn man sich gegen den Sturm stemmte und die Augen zusammenkniff, nicht weiter als zwei Fuß sehen konnte. Über Nacht begruben Schneewehen Straßen und Eisenbahngleise unter sich. Der Blizzard blies drei Tage lang, und danach ging die Sonne so langsam an einem unbarmherzig blauen Himmel auf, dass es schien, als wäre sie festgenagelt. Am Freitag stellten die Männer, die sich in Crosby's Hotel aufs Warten verlegt hatten, fest, dass sie nur noch durch ein Fenster im zweiten Stock ins Freie gelangen konnten.

Ephraim war noch immer da. Doch jetzt gab es auf dem See drei weitere Iglus, viel mehr kläffende Hunde und überall, wie Ebenezer Watson berichtete, dunkelhäutige, schlitzäugige kleine Männer und Frauen, die Schlitten abluden. Ebenezer und ein paar andere hielten in Crosby's Hotel am Fenster Wache. Als der erste Stern am Abendhimmel funkelte, sahen sie, wie die kleinen, dunkelhäutigen Männer auf fellbespannte Trommeln schlugen und ihre Frauen vor sich her zum Eingangstunnel von Ephraims Iglu marschieren ließen. Ephraim erschien mit einem schwarzseidenen Zylinder auf dem Kopf und einem weißen Fransenschal mit senk-

rechten schwarzen Streifen. Die kleinen Männer traten einer nach dem anderen vor, gaben ihren Frauen einen Schubs und priesen lebhaft ihre Vorzüge. Ungeachtet der Kälte hob eine junge Frau ihre Parka aus Seehundsfell hoch und wackelte mit den nackten Brüsten.

»Der Blitz soll mich treffen!«

»Egal, was es mit diesen Millenariern auf sich hat – jedenfalls haben sie mehr Spaß als wir, verdammte Scheiße.«

Ephraim zeigte auf eine Frau, nickte einer zweiten zu, und schon krochen sie in sein Iglu. Die Männer, die noch immer die Trommel schlugen, trieben die anderen Frauen mit Knüffen und Fußtritten zurück zu ihren Iglus. Eine Stunde später waren sie wieder zur Stelle, und eine nach der anderen krabbelte in Ephraims Iglu. Da ging es hoch her, es wurde gejauchzt, gesungen, geklatscht und, so hörte es sich an, auch getanzt. Reverend Columbus Green, nach dem man eilig geschickt hatte, packte sich warm ein und begab sich, eine Bibel an die Brust gedrückt, zum Lauschen ans Ufer, jedoch nicht zu nahe und auch nicht zu lange. Danach erstattete er den in Crosby's Hotel wartenden Männern Bericht.

»Ich glaube, sie singen da drinnen in der Sprache des Herrn.«

»Klingt mir nicht wie Englisch.«

»Es ist Hebräisch.«

»So ein Quatsch«, sagte Ebenezer Watson beleidigt.

Als die anderen nachhakten, räumte Reverend Columbus Green ein, er sei sich nicht ganz sicher. Der Wind habe die Stimmen verzerrt, und es sei lange her, seit er im Priesterseminar Hebräisch studiert habe.

»Worum geht's in dieser Millenarier-Kirche?« erkundigte sich Ebenezer.

»Tut mir leid, von der habe ich noch nie gehört.«

»Um Zahlen.«

Am nächsten Abend waren die kleinen braunen Männer und Frauen verschwunden, doch vor dem Aufbruch hatten sie auf dem Eis ein ziemlich großes Zelt aus Segeltuch aufgeschlagen. Da war

noch etwas: an Leinen, die zwischen Stangen aus Fichtenholz gespannt waren, hingen zum Lüften weiße Gewänder, an die dreißig Stück, und jedes Mal, wenn eins im Wind schlug, knallte es wie ein Peitschenhieb. Die Männer tranken in Crosby's Hotel ein paar Runden, dann gingen sie geschlossen zu den Iglus auf dem zugefrorenen See hinunter.

»Was sollen die Bettlaken da?«

»Das sind keine Bettlaken, guter Freund, das sind Himmelfahrtsgewänder. Die zieht man an, wenn man in den Himmel fährt. Wer von euch lesen kann, soll die Hand heben.«

Sechs von ihnen hoben die Hand, aber Dunlap gab nur an.

»Wartet hier.«

Ephraim wurde vom Eingangstunnel verschluckt, tauchte jedoch gleich wieder auf und verteilte Handzettel: *Beweise aus der Heiligen Schrift für Christi Wiederkehr in den Östlichen Townships im Jahre 1851.*

»Für einen reichen Hurensohn«, verkündete er mit funkelnden Augen, »ist es schwerer, in den Himmel zu kommen, als durch ein Nadelöhr zu pinkeln. Tröstet euch nicht mit dem Gedanken, meine lieben Freunde, die Hölle sei nur ein Hirngespinnst. Es gibt sie wirklich, und sie wartet nur auf Sünder wie euch. Wenn ihr jemals ein Ferkel am Spieß gesehen und gehört habt, wie das Fleisch brutzelt und zischt, dass das Fett nur so spritzt – nun, dann wisst ihr, wie heiß es in den kältesten Ecken der Hölle ist. Unsere erste Zusammenkunft findet morgen Abend um sieben im Zelt statt. Bringt euer Weibervolk und eure Kinder mit. Ich bin gekommen, euch zu erretten.«